

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

lak und Spitzer rücken gemeinsam ins Feld ein. Pollak kommt nach vierzehn Tagen zurück und erzählt, wie er jeden Tag zur Marodenvisite gegangen sei, einmal mit Kopfschmerz, einmal mit Herzschwäche, einmal mit Bauchweh. „So lange, bis dem Regimentsarzt mies vor mir geworden ist und er mich zurückgeschickt hat.“ Und Spitzer? „Spitzer? Der traut sich doch nicht zum Regimentsarzt, der Feigling liegt im Schützengraben.“ — General Brudermann fährt nach der verlorenen Schlacht von Rawaruska erster Klasse nach Hause. Unwillig darüber, daß ein Jude ins Abteil kommt, brummt er verächtlich: „Kriegsgewinner!“ „Sie nicht!“ gibt der Jude zur Antwort. — Auf die deutschen und österreichischen Truppen bezieht sich die Bemerkung: „Die Aufgabe der Österreicher ist es, den Feind so lange aufzuhalten, bis Militär kommt.“ — Ein Wiener fragt einen Berliner: „Na, wie ist denn bei euch in Deutschland die Stimmung?“ Der Berliner: „Ernst aber zuversichtlich. Und bei Ihnen?“ „Bei uns? Hoffnungslos, aber optimistisch.“

Mittwoch, den 27. Januar 1915.

Der Winter ist gekommen mit viel Kälte und Schnee. Train-offiziere und andere uneingestandene Tachenierer bringen täglich Soldaten zur Anzeige, weil diese angeblich nicht vorschriftsmäßig begrüßt haben. Der Rittmeister unseres Regimentstrains hat Leute gezwungen, Exkremente, die am Rande des Lagerplatzes lagen, in bloßer Hand wegzutragen; er gibt an, daß sie den Unrat selbst verursacht hätten, aber das ändert wenig. — Das Siechenhaus des Ortes wurde geräumt, um als Arrest eingerichtet zu werden.

Donnerstag, den 28. Januar 1915.

Gemeinsam mit einem Freund habe ich ein Zimmer gemietet. Da ich jedoch wieder Jucken verspüre, ging ich nicht hin, um den Leuten die Betten nicht zu verlausen. Mein Freund wollte um dreiviertel neun nach Hause, als er die Tür des Hofes